

25. März 1930

Sehr geehrter Herr Broscheit!

Ihr Brief vom 15. Febr. ist unerwünscht lange unbeantwortet liegen geblieben. Er setzt mich gerade in Bez. auf die entscheidende Frage, die Sie an mich gerichtet haben, in einige Verlegenheit. Wie soll ich Ihnen sagen, ob ich die Fortsetzung Ihrer Prüfung für ratsam halte, da ich Sie persönlich nur von jenem kurzen Gespräch her kenne und auch zur Kenntnis Ihres theologischen Willens und Könnens nur die angehörte Katechese zur Grundlage habe. Was zunächst die Katechese als solche anbelangt, so würde ja auch ich Ihnen gesagt haben, dass Sie mich - die von Ihnen in Ihrem Brief angeführten Gesichtspunkte eingerechnet - bedenklich weltfremd berührt hat und dass ich Ihnen wohl wünschen würde, dass Sie in Bez. auf die Art, in Schule oder Kirche mit Kindern von heutzutage umzugehen noch Erhebliches lernen würden. Darüber hinaus erschreckt mich offen gestanden, die "Feierlichkeit" nicht nur Ihrer Katechese sondern jetzt auch Ihres Briefes. Es scheint mir misslich, einen Theologen von den mehr als 50 Büchern reden zu hören, die er aus innerstem und tiefstem Erleben herausgeboren habe und dann wieder von der Ungewissheit seines persönlichsten Gotteserlebens. Es kommt mir vor, dass Sie, wenn Sie z.B. meine Bücher, wie Sie sagen, verstanden haben, nüchterner als so reden müssten. Ich vermisse in Ihrer Katechese wie in Ihrem Brief eine gewisse Bescheidenheit nicht der persönlichen, aber der sachlichen Haltung, die ich für das erste Kennzeichen einer wirklichen theologischen Bildung halte. Aber das Alles giebt mir nicht das Recht, Ihnen zu raten, von der Prüfung zurückzutreten. Ich müsste mir in der Prüfung selbst, der ich ja nun nicht mehr beiwohnen werde, ein Urteil darüber bilden, ob hinter den mich zunächst etwas befremdenden Symptomen Ihrer Art ein Mass von Wissen und Erkenntnis steht, das es trotz jener Symptome als Hoffnungsvoll erscheinen lässt, Ihnen die licentia concionandi zu erteilen. Dieses Urteil habe ich im Augenblick so wenig wie das negative und so muss ich, so leid es mir tut, Ihre Frage Ihnen zurückgeben. Es könnte ja sein, dass Sie sich zum freien Schriftsteller besser eignen als gerade zum Pfarrer. Aber ich möchte das mit der ganzen Behutsamkeit gesagt haben, die demjenigen zukommt, der zu wenig um Sie weiß, um Ihnen die Verantwortung für den Schritt, den zu tun Sie im Begriffe stehen, erleichtern zu können.

Mit freundlichem Gruss

Ihr

KDA 8230.61